

Frankreich, die terra miraculorum, wo Gott und Satan um die Meisterschaft der Welt ringen, ist der Schauplatz dieser wahrhaftigen Geschichte, die in vorliegendem Werkchen, auf 339 Seiten tren und schlicht erzählt wird. Einer Inhaltsangabe bedarf es nicht, da die Sache selbst dem Gedächtnis der Quartalschrisftleser gegenwärtig sein muß, — sonst hat der historische Professor das Schulgeld unbedingt zu restituieren. Wir begleiten das Heldenmädchen auf seinem dornenbesäeten Lebenspfade von der Wiege bis zum Scheiterhaufen und gewinnen ein klares Bild von der völkerrettenden Sendung, mit welcher die göttliche Vorsehung Johanna betraut hatte. Das apostolische Infirma mundi elegit Deus, ut confuodat fortia gehört als Motto aufs Titelblatt. Der Sprache merkt man zwar den französischen Ursprung des Buches an, aber dieses Muttermal gereicht ihm gewiß nicht zur Unzier; leicht und lieblich fließen die Worte dahin. Capitel 31 markiert den Höhepunkt des Schauspielers für Engel und Menschen in glücklichster Weise. Beim Begucken der Bilder entwand meiner Seele sich der Seufzer: Zueh, ich werd' Ikonoklast!

Auf Seite 160, Z. 6 oben, ist ein Druckfehler: anno 1429 fiel auf einen Mittwoch der sechste Juli, nicht der fünfte.

Gebildeten Katholiken bestens zu empfehlen, sollte entschieden in keiner Volksbücherei fehlen und verdient gerade sowohl seinen Platz wie der Schwefelkönig Karl May.

Thalheim.

P. Kilian Jäger von Waldau, Coop.

38) **St. Josefsstraße** oder Anleitung zur wirksamen Verehrung des heiligen Nährvaters Jesu und reinsten Bräutigams Mariä. Von Josef Berghold, Priester der Wiener Erzdiocese. Mit fürsterzbischöflicher Guttheißung von Salzburg. Wien. Im Selbstverlage. K 2.40 = M. 2.40.

Gute Straßen und Wege in einer Gemeinde sind nach Schedas Handbuch ein lobendes Zeugnis und ein sicherer Beweis für eine gute Gemeindeverwaltung, und die Völker umfassende Gemeinde der katholischen Kirche stellt sich schon dadurch als göttliche Heilsanstalt dar, daß sie die bequemsten Pfade nach dem Himmelreich bietet: die Heiligen in ihrer Nachahmung und Verehrung. Eine Anleitung hiezu bietet das vorliegende Werk. Selbes umfaßt alles, was man bei einem rechtschaffenen Gebetbuch fordern kann und muß. Wir finden darin einen auserwählten Athletenclub der kräftigsten Andachten und Betrachtungen, an denen jede fromme Seele ihre helle Freude haben wird. Mein Recensions-exemplar habe ich einer solchen geschenkt und sie ist damit überglücklich.

Ich erlaube mir jedoch in brüderlicher Liebe dem Verfasser einiges ans Herz zu legen. Er hat die großen Tagzeiten vom Josefsfeste, ins Deutsche übersetzt, aufgenommen, was nur zu loben ist. Aber er hätte sich strenge ans Urbild halten sollen. Die Psalmen, Lectionen u. s. w. eigener Erzeugung gefallen mir gar nicht. Sie verhalten sich zu den echten Psalmen und Bestandtheilen des Breviers, wie jene öden Kartoffelpreislieder des vorigen Jahrhunderts zu einem frischen ungekünstelten Volksliede. Jene Kartoffellieder meine ich, die auf Veranlassung der gnädigen Guts herrschaften von hungrigen Fabrikdichtern zur Beschwichtigung der guten Bauern zusammengeschustert wurden, damit diese nicht allzustarken Appetit nach den Kapauern und Tapanen auf der Tafel im Schloß droben bekämen, sondern bei Erdäpfeln und Wassersuppe schön genügsam blieben. In einer Neuauflage her mit den echten Stücken aus beiden Officien! Was die Besorgnis bezüglich des Verständnisses derselben anbelangt, so antwortet statt meiner der heilige Ambrosius: „Den Kindern in göttlichen Dingen ist David ein Kind, ein Kampfgenosse den Männern, der Jugend ein Lehrer und Erzieher, dem Alter ein Stab. Als Psalmentext möchte ich den aus Marcus Wolters Psalmenerklärung empfehlen. Seite 134 heißt es: „Nur aus Liebe zum heiligen Josef habe ich am göttlichen Mahle theilgenommen.“ Ich weiß wohl, daß ich als Knabe die mir gründlich verhasste Einbreunnsuppe auf Anrathen der Kindsfrau löffelweise zu Ehren von Vater, Mutter, Großvater u. s. w. meiner theuren



Verwandten hinunterwürgte; quod licet bovi, non licet Jovi, bei der Communion ist ein ähnlicher Vorgang weniger schicklich, daß man nur einem Heiligen zu lieb den Allerheiligsten empfängt. Die Anmerkung S. 143 „olet.“ S. 485, Zeile 3 der 6. Strophe könnte irrige Anschauungen über die Ernährungsweise des Jesukindes hervorrufen. Unrichtig ist auf S. 6, daß der Geistliche unter schwerer Sünde täglich Morgens, den Tag über und Abends Brevier beten muß, richtig vielmehr ist, daß die besondere Vertheilung der Horen in seinem Belieben steht. Die Sprache ist einfach und herzwinnend, der Druck wird auch schwächeren Augen wohlthun, das Titelblatt verdient alle Achtung.

P. Kilian Jäger.

39) **Das Judenthum in Bayern.** Skizzen aus der Vergangenheit und Vorschläge für die Zukunft. Von Dr. Gottfried Wolf. 84 S. München 1897. Rudolf Abt. M. 1. — = K 120.

Ein köstliches Werk, bei dessen Prüfung mich Gott Lob Niemand gesehen hat, dieweil ich sonst nach Niedernhart wäre abgeliefert worden. Ich bin ein über das andremal wie närrisch herumgehüpft und habe mit Lessing ausgerufen: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.“ (Emilia Galotti 4, 7.) Einer schwarzen Wetterwolke möchte ich das Judenthum vergleichen, die über Bayern Verderben auspeit; ragende Thürme und friedliche Hütten sind in gleicher Gefahr Zielscheiben ihrer flammenden Blitze. Aber das Leuchten dieser Blitze bestrahlt zugleich den fernsten Gesichtskreis und offenbart die erschreckende Ausdehnung des Unheils. Selbst den Felsen Petri und den deutschen Kaiserstuhl umtanzen grauliche Nebel. Hochspannend und vielleicht bislang theilweise unerhört sind die knapp gehaltenen Bemerkungen des Verfassers über den Semitismus in der mittelalterlichen Rechts- und Reichsgeschichte, markige Sprüche, gleichsam ein Zwölftafelgesetz für die Juden Gegner bildend, finden sich in schwerer Menge. Was in dem Buche über Innocenz IV. (S. 21 ff.) gesagt ist, darf den religiös gebildeten Katholiken nicht ärgern, da bei solchen päpstlichen Verfügungen, wie jene Judenschutzbreven es waren, die Unfehlbarkeit selbstverständlich nicht ins Treffen geführt werden kann. S. 75 Z. 12 von unten ein Druckfehler: Geburtshäuser richtig Gebetshäuser.

P. Kilian Jäger.

40) **Sammlung gemeinverständlicher Aufsätze** als Stoffe zu Vorträgen für die Landbevölkerung von Dr. Martin Faßbender. I. Bd. Gr. 8°. 493 S. Neuwied am Rhein. Neffisen u. Comp. M. 6. 50 = K 780.

Ein wahrhaft praktisches Buch, das dem Seelsorger besonders auf dem Lande große Dienste leisten wird. Auch zu Vorträgen für Jünglings-, Gesellen- und Arbeitervereine ist es sehr gut zu verwenden. In mehr als 60 Artikeln bietet es reichlich Stoff und Anregung zu hundert Vorträgen, materielles und geistiges Wohl zu befördern.

P. J. M.

41) **Aus Lebens Liebe, Lust und Leid. — Ein Pilger-  
sang zur Abendzeit.** Neue Folge von Gedichten von Cordula Peregrina (C. Wöhler). LX und 344 S. Innsbruck 1897. Fel. Rauch. Geb. mit Goldschnitt K 3.40 = M. 3.40.

Unter obigem Titel ist eine neue Folge von Gedichten erschienen, welche zu jenen, „Was das ewige Licht erzählt“ in naher Beziehung stehen.

„Herz auch dir hat Gott verliehen  
Einen Wandervogel-Sinn,  
Ein Sehnsuchtsdrang zum Zeichen  
Doch wohin, o Herz wohin?“

Mag im Herbst alles schwinden,  
Nimmt das Leben alles mir —  
Laß mich nur die Heimat finden  
Und die ew'ge Ruh' in dir.“

Was Frau Cordula am 11. October 1867 in diesen Versen ausgesprochen, kann kurz der Inhalt der neuen, im Grunde aber ältesten ihrer Gedichte genannt werden. Zumeist einer Zeit entstammend, wo sie noch Protestantin war,